

Pressemitteilung

Berlin, 28. Mai 2009

Frei zur Veröffentlichung: 28. Mai 2009, 15:30 Uhr

Mittel- und Osteuropa bleibt attraktiv

AHK-Umfrage zu Konjunkturklima und Standortqualität

Auch wenn sich die Konjunkturaussichten in diesem Jahr deutlich eingetrübt haben und die Wirtschaftspolitik oft Anlass zur Kritik gibt: die große Mehrheit der deutschen Investoren in Mittel- und Osteuropa steht zu ihrem Standort – dies ist das Fazit einer aktuellen Umfrage der deutschen Auslandshandelskammern vor Ort.

Insgesamt, so konstatieren die Auslandshandelskammern (AHK), entsprechen die Investitionsbedingungen weitgehend den Erwartungen der deutschen Investoren, auch wenn in einigen Punkten die Zufriedenheit schon einmal größer war.

Schon zum vierten Mal haben die AHK in 15 Ländern der Region – den neuen EU-Mitgliedsländern, sowie den Ländern des westlichen Balkan – etwa 1000 Unternehmer nach deren Einschätzung der Konjunktur, aber auch der Investitionsbedingungen vor Ort befragt. Besondere Bedeutung erhält die Umfrage allein dadurch, dass die Region für Deutschland heute einer der wichtigsten Wirtschaftsräume ist. Mit knapp 100 Mrd. Euro entfallen heute schon knapp 9% aller deutschen Direktinvestitionen im Ausland auf diese Region – das ist fünfmal so viel wie die deutschen Investitionen in China. Am deutschen Außenhandel hat die Region MOE sogar einen Anteil von 12% - mehr als die USA und China zusammen.

Standortwahl: Die Mehrheit würde wieder kommen

Die deutschen Investoren in MOE stehen zu ihrer Standortentscheidung: mehr als drei von vier Unternehmen würden auch heute wieder denselben Standort wählen. Dieser Anteil ist seit Jahren rela-

tiv stabil und bestätigt sowohl die generelle Zufriedenheit mit dem Standort wie auch den strategischen Charakter der deutschen Investitionen in der Region MOE.

Konjunkturklima: Im Sog der Weltwirtschaft

Gegenüber den Vorjahren haben sich die Einschätzung der Konjunkturlage und die Erwartungen an das laufende Jahr in allen Ländern deutlich verschlechtert. Hauptursache dafür ist die weltweite Wirtschaftskrise, die die stark exportorientierten Volkswirtschaften der Region schwer trifft. Besonders betroffen sind dabei Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, die meist deutlich stärker exportorientiert sind.

Mehr als drei Viertel der Teilnehmer rechnet für 2009 mit einer Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Situation, 52% erwarten auch für die eigene Geschäftslage eine negative Entwicklung. Sinkende Umsätze befürchten 55% aller Unternehmen, einen Gewinnrückgang 46%.

Die schwachen Wirtschaftsaussichten beeinträchtigen auch die Investitionsbereitschaft für das laufende Jahr: Fast die Hälfte der Firmen plant, die Investitionen zu kürzen, und jedes dritte Unternehmen rechnet damit, dass es infolge der Krise gezwungen sein wird, die Zahl ihrer Beschäftigten zu reduzieren.

Bemerkenswert ist die stabilisierende Rolle des Mittelstandes: In fast allen Fragen zum Konjunkturklima blicken Firmen mit weniger als 50 Mitarbeitern spürbar weniger pessimistisch in die Zukunft als Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten.

Arbeitsmarkt-Angebot überzeugt, Wirtschaftspolitik weniger

Hinsichtlich der Investitionsbedingungen vor Ort äußerte sich die Mehrheit der Unternehmen – wie schon in den Vorjahren – überwiegend zufrieden über das Arbeitskräftepotential und das geschäftliche Umfeld, während die Wirtschaftspolitik in den meisten Ländern häufig Anlass für deutliche Kritik gibt.

Im Bereich Arbeitsmarkt entsprechen vor allem Leistungsbereitschaft, Arbeitsproduktivität und Qualifikation den Erwartungen, selbst die Verfügbarkeit von Fachkräften wurde in diesem Jahr weniger kritisch eingeschätzt. Die Arbeitskosten werden zwar nicht mehr ganz so positiv bewertet wie in den Vorjahren, dennoch entsprechen sie insgesamt noch immer weitgehend den Erwartungen.

Innerhalb des geschäftlichen Umfeldes ist man in vielen Ländern mit der Verfügbarkeit wie auch der Qualität lokaler Zulieferer durchaus zufrieden. Getrübt wird das Bild allerdings durch die Zahlungsmoral, die in den meisten Ländern stark bemängelt wird.

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wurden von den Unternehmern in den vergangenen Jahren eher kritisch beurteilt, 2009 hat sich die Situation nicht verbessert. Zu den brennendsten Themen gehören in vielen Ländern Korruption und mangelnde Transparenz bei Ausschreibungen, aber auch die (Un-)Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik und die Bürokratie machen den Unternehmen zu schaffen. Auch beim Thema Steuern ist die Mehrzahl der deutschen Unternehmen der

Region eher unzufrieden – in der Regel mit dem Steuersystem und der Steuerverwaltung noch mehr als mit der Steuerbelastung.

Standortvergleich: Top 3 verteidigen Spitzenplätze

Das Ranking der attraktivsten Standorte innerhalb der Region ist seit Beginn der Umfragen 2006 relativ stabil, auch 2009 haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Die TOP-3 sind unverändert Tschechien, die Slowakei und Slowenien - letztere zwei haben lediglich die Plätze getauscht. Allerdings hat sich insgesamt die Einschätzung der Attraktivität der einzelnen Standorte leicht verringert, insbesondere im Mittelfeld der 15 Länder.

– ENDE –

Der komplette Umfragebericht steht auf den Webseiten der beteiligten AHK zum Download bereit, u.a.:

<http://baltikum.ahk.de>

<http://bulgarien.ahk.de>

<http://kroatien.ahk.de>

<http://rumaenien.ahk.de>

<http://slowakei.ahk.de>

<http://tschechien.ahk.de>

<http://ungarn.ahk.de>

Kontakt:

Dirk Wölfer, AHK Ungarn

E-Mail: woelfer@ahkungarn.hu, Tel. +36 1 345 76 24